2.

B.S. 746.C.
pièce 2.

Lobrede

auf Herrn

Albrecht von Haller

Hr. von Goumoens le Jux und Eclagnens

Ritter des königl. ſchwediſchen Nordſternordens

auch Mitglied der vornehmſten Akademien

in Europa. ꝛc.

Von Herrn von Balthaſar.

Baſel

bey Johannes Schweighauſer

1778.

Digitized by Google

Digitized by Google

Seinem älteſten beſten

Freunde,

dem würdigen Sohne des groſſen

Hallers,

Herrn Gottlieb Emanuel Haller,

des Souverainen Raths der Republik Bern,

ſchreibt

der Verfaſſer dieſe Schrift

als ein Zeichen

ſeiner aufrichtigſten Freundſchaft zu.

Digitized by Google

Dieß iſt der ſeltne Geiſt, den jenes Land gezeuget,
Wo ein verjährtes Eis die hohen Alpen drückt,
Der durch des Ausdrucks Macht, bezaubert und
entzückt,
Den Schwung zwar hoch erhebt, doch ſich nicht
überſteiget,
Der nicht wie andre, blos an Reimen hängen bleibt,
Groß, wie ein Weiſer, denkt; ſchön, wie ein Dichter
ſchreibt;
Der uns den ſchnöden Quell des Uebels vorgeſungen;
Der in das eitle Nichts der Ehren eingedrungen;
Der, wie Apoll es war, ſo Arzt als Dichter iſt:
Ein Schüler der Natur, und durch die Kunſt, ihr
Meiſter,
Und kürzlich; Haller wars, das Muſter groſſer
Geiſter.

S. den Tempel des guten Geſchmacks
für die Deutſchen.

Digitized by Google

Lobrede

auf Herrn

Albrecht von Haller.

Iſt es Stolz, oder blöde Uebereilung, daß ein ſo ſchwacher Redner, wie ich, es wagt, eine Lobrede auf einen Mann zu halten, der eines der gröſten Genies unſrer Tage iſt, und deſſen erhabener Geiſt und manigfaltige Verdienſte weit über meine Begriffe gehen? Ja, vielleicht bedarf er nur der Lobrede nicht, der Edle, da ſein Nahme ſchon an ſich ſelbſt das eigenſte, beſte Lob durch ganz Europa ausmacht, und ſeine zahlreichen Schriften, die vielen Gemählde, auch in Kupfer und Stahl gegrabene Zeichnungen ſeines Bildes genugſam redende, unvertilgbare Denkmäler ſind? — Nein, vaterländiſche Freundſchaft

Digitized by Google

iſt's, die mich bewog, einen der würdigſten Eidsgenoſſen zu ſchildern, der je inner den Schweizergebürgen gelebt hat; einen Mann, der Vater eines Sohnes iſt, der mein älteſter beſter Freund; einen Mann, der auch mir, obwohlen unbekannten, ſeine Achtung geſchenket, würkliche wichtige Dienſte geleiſtet— mit einem Worte mich geliebet hat.

Die Republic der Eidsgenoſſenſchaft iſt nur ein Staat; es iſt ein Vaterland; wir alle ſind Eidsgenoſſen; wir alle ſollten Brüder ſeyn! Der Glaubensunterſchied, ſollte er auch zuweilen unſre Begriffe trennen, trennt doch nicht unſre Bünde, nicht unſre beidſeitigen Pflichten: Wir alle ſind Eidsgenoſſen, laßt uns doch rechtſchaffene Brüder ſeyn! Laßt uns die groſſen Männer aufſuchen und loben; laßt uns einander dergleichen wechſelſeitige Proben von Hochſchätzung und thätiger Freundſchaft, von ächtem Patriotiſmus geben. — Nur Empfindung, nicht Kunſt; nur Wahrheit, nicht

Digitized by Google

Schmeicheley ; nur Freundſchaft, nicht Ruhmbegierde werden meine Feder leiten. Ich bin ein Eidsgenoß, ſchreibe nur für Eidsgenoſſen, und überlaſſe den Gelehrten, die **Hallers** Werke, und den Verſtorbenen ſelbſt in der Nähe zu kennen und zu ſprechen das Vergnügen genoſſen, ſeinen groſſen Gaben angemeſſene Lobſprüche niederzuſchreiben, und das entfernte Publicum darmit zu vergnügen. Ja ich ſehe es gleichſam ſchon, wie eben die Akademien, deren Mitglied und Zierde **Haller** geweſen iſt, ſich in die Wette beeifern, ſein Andenken auch ſchriftlich zu verewigen, ſeine alles umfaſſende Gelehrſamkeit von neuem zu bewundern, ſeine zum Erſtaunen vervielfältigte Arbeiten, ſeinen lichtvollen Witz, ſeine geſellſchaftliche Tugenden, ſeine Vaterlandsliebe — in dem wahren Glanze darzuſtellen, und der Nachwelt durch ein ſolch ſchimmerndes Muſter zu zeigen, wie hoch der Menſch, mit anhaltendem Fleiß, mit Anſpannung ſeiner

Digitized by Google

Seelenkräfte, ſich über die gemeine Sphäre der Menſchheit empor zu ſchwingen, vermögend ſey; aber auch wie wenigen es gelinge, ſo einen erhabenen Grad, ſo eine allgemeine Hochachtung ſich zu erwerben: das ſind die in dem weiten ſprudelnden Wirbel des Weltruhms ſo ſeltene glückliche Schwimmer (*); oder wie Geßner ſich ausdrückt: dieſe Gröſſe zu erreichen, hat die Natur nur wenigen vergönnt, ihr nachzueifern, iſt rühmliches Beſtreben.

Bern, die Hauptſtadt des zweyten Eidgnöſſiſchen Bundesortes mag ſich immerfort rühmen, Hallers Vaterſtadt geweſen zu seyn, in welcher er am 16. Weinmonat 1708. das Tageslicht erblickte, erzeugt von einem Vater, der ein Abſtämmling eines alt patriciſchen Geſchlechtes war. Man pflegt bey Lebensbeſchreibungen berühmter Männer bis zur Wiege ſich zu begeben, und glaubt

---

(*) Rari nantes in gurgite vaſto.

Digitized by Google

ſchon da in den Blicken, in den Bewegungen und ſelbſt in dem Lallen der Säuglinge, die Anlage des künftigen Geſchickes, der künftigen Gröſſe wahrzunehmen. Doch nur ſelten laſſen ſich ganz zuverläſſige Anzeigen wahrnehmen, und die Jugend der mehreſten Gelehrten fällt überhaupt ſehr ins ähnliche; ja vielleicht zeigt ſich bey den mehreſten eben ſo wenig auſſerordentliches, als bey andern richtig gebildeten und nicht ganz vernachläſſigten Kindern. Aber nicht bey unſerm Haller, der gar bald, und gleichſam von der Wiege an, einen ſich auszeichnenden vielbedeutenden Verſtand, Scharfſinnigkeit, Arbeitſamkeit, und eine gewiſſe Lebhaftigkeit äuſſerte, die die Bewunderung aller derer, die ihn kannten, auf ſich zog, und würklich auf die Zukunft groſſe Hofnungen erregte. Es war doch artig, es war entzückend, ein vierjähriges, und darzu von Natur ſehr ſchwächliches Knäbgen zu ſehen, das würklich über die ihm beygebrachten Kenntniſſe verſchiedener bibliſcher Stellen, nicht nur

Digitized by Google

einen faſſenden Begriff äuſſerte, ſondern ſich darüber ſelbſt mit den Haußgenoſſen in Geſpräche einließ.

Auch ſchon die Feder wußte das liebſte Kind zu führen, und es ſchrieb zum Zeitvertreib alle die erhaltenen Geſchenke und die kleinen Ausgaben in ein Verzeichniß zuſammen, ſo wie alle die neuen Wörter, die es von Tage zu Tage gehört und im Gedächtniſſe aufbehalten hatte. Im neunten Altersjahre verfertigte der Knabe ein hebräiſch- und griechiſches Wörterbuch, eine chaldäiſche Grammatik, und beynahe zwey tauſend kleine Lebensbeſchreibungen, nach Art und Weiſe, wie des **Moreri** ſeine. So gewiß andre Jünglinge dergleichen ins Auge fallende Früchte eines frühzeitigen Witzes ſorgfältig aufbehalten haben würden, ſo wenig achtete **Haller** derſelben, gab ſie den Flammen preiß, bey ſich überzeuget, daß weit wichtigere Schriften einſt ſeinen Ruhm verbreiten und ſeinen Nahmen verewigen ſollten.

Digitized by Google

Faſt zu eben der Zeit trat er in die öffentliche Schule und ſein Dichtergeiſt entfaltete ſich itzt. Er bewies das durch etwelche lateiniſche und deutſche Poeſien, die Beyfall fanden, den Dichter ſelbſt vom Lobe mehrer begeiſterten, und einige Jahre ſeine liebſte Beſchäftigung wurden: ſo gar in dem Brande, der in Biel, wo **Haller** damals ſtudierte, das Wohnhauß ergriff, war er nur bedacht dieſe ſeine Aufſätze, als den koſtbarſten Schatz, zu retten, und opferte dagegen das übrige den Flammen willig auf. Und doch wenig Jahre nachher, da er bey reiferer Vernunſt, auch ein reiferer Kenner der dichteriſchen Schönheiten, und ſelbſt ein ſtrengrer Richter worden, lieferte er nun ſelbſt die mehreſten Stücke dem Feuer, damit nichts übrig bleibe, als was einen vollkommenen Beyfall verdienen könnte.

Haller ſetzte einige Jahre ſeine Studien in eben bemerkter Stadt und nachher auf der hohen Schule zu Tübingen fort, wo er

Digitized by Google

ſich auf die mediciniſchen Wiſſenſchaften von ganzem Herzen zu legen anfieng, und die vornehmſten Grundſätze derſelben mit angebohrner Fähigkeit ergriff. Nun glaubte er ſich tüchtig, den gröſten Lehrer, den je die Arzneykunde in neuern Zeiten aufgeſtellt hatte, mit Nutzen anzuhören und zu bewundern. Leyden war der Ort, wohin er ſich begab, und Boerhaave der weltberühmte groſſe Mann. Boerhaave, Albinus, ein berühmtes anatomiſches Theater, ein botaniſcher Garten von beynahe ſechstauſend verſchiedenen Pflanzen — welch fürtrefliche Gegenſtände! welch ein reicher — unerſchöpflicher Stof für ſeine Wiſſensbegierde; welch angenehme Gelegenheiten dieſelbe zu ſpeiſen, ſich in allen mediciniſchen Sachen nach den beſten Grundſätzen zu üben, die Geiſteskräfte zu verfeinnen, und den Weg zum künftigen Glücke zu bahnen; wenn es ja ein Glück iſt, ein berühmter groſſer Mann zu werden? — eine moraliſche Frage, die in mancherley Betrachtungen eine wichtige

Frage iſt und bleibt; eine Frage die ſelbſt Haller nicht nur einmal mit nein beantwortet haben würde.

Laßt uns aber in unſrer Erzehlung weiter fortgehen. Neunzehn Jahre alt war er, als er die Doctorswürde erhielt. Nun trat er die auf ſeine Studien abzweckenden Reiſen an, beſuchte in den Niederlanden den ſo berühmten Körperzergliederer Ruyſch, bey dem er ſich einige Zeit aufhielt und Freundſchaft ſtiftete. Von da begab ſich Haller in England, nachher in Frankreich, ſuchte immer die Spittähler, die Kunſtkammern, die Gelehrten und die Wiſſenſchaften auf, wurde aller Orten wohl empfangen, geſchäzt und geliebet. Die Begierde, ſich in der Mathematik zu vervollkommen bewog ihn in Baſel, die Zierde dieſer Stadt, den groſſen Bernoulli anzuhören, wo er in kurzem die ſchwereſten Aufgaben und Berechnungen, mit einer durchdringenden Faßbarkeit zu erklären, und durch eigene Aufſätze ſich ganz

geläuffig zu machen wußte. Endlich kehrte der junge Gelehrte, mit verſchiedenen Wiſſenſchaften bereichert, in ſeine Vaterſtadt zurück; und um auch da keinen Augenblick müſſig zu ſeyn, entwarf er das groſſe Werk der ſchweizerſchen Planzen, ein Werk, das in ſeiner Art vollkommen worden, und allein vermögend iſt, des Verfaſſers Nahmen unſterblich zu machen. Welch' eine Mühe erforderte dieſe Ausführung, welche Gedult, welch' eine genaue Beobachtung ſo vieler Tauſend zwar niedrigen, aber herrlichen Werken des gütigen Schöpfers, der nichts umſonſt — alles für den Menſchen und ſeine Bedürfniſſe gemacht hat, und fortan erhaltet und wachſen läßt. Wenn alſo die Kräuter die wahre Hülfskräften, für beynahe alle die menſchlichen Gebrechen in ſich ſchlieſſen, ſo iſt gewiß die botaniſche Wiſſenſchaft, und die Ergründung der Eigenſchaften der Pflanzen, das vorzüglichſte unentberlichſte Studium für jeden rechtſchaffenen Arzt, der den Kranken darmit viel eher und dauerhafter heilen kann,

Digitized by Google

als mit ſo vielerley im Feuertiegel verfertigten Chymiſchen Mitteln, die des Menſchenblut auſtrocknen, die Nerven ſchwächen und ſo das Leben verkürzen. Allein ich rede wie ein blinder von der Farbe: ich, der ich weder Arzneykunſt, noch Botanik., noch Chymie verſtehe. Verzeihet mir alſo, liebſte Leſer, was ich zu dreiſte und zuviel, oder was ich zu unbeſtimmt und zu wenig geſchwazt haben möchte.

Die wiederholten Reiſen, die Haller auf den Schweizergebürgen, der ächten Mutter der edeln Pflanzen, gemacht, hatten nebſt der Kräuterkunde, auch das vergnügliche Alpenland und Hirtenleben, den Sinnen ſo angenehm und überraſchend vorgeſtellt, daß ſeine Seele ganz darvon begeiſtert, und auf den Entſchluß gebracht worden, die Gebürge, die Thäler, die Wunder der Natur und die da herum wohnenden Menſchen philoſophiſch und vaterländiſch zu beſingen. So entſtund das fürtrefliche Ge-

Digitized by Google

dicht die Alpen betittelt; ſchon wieder ein Werk, das ſich alſo gleich, wegen dem erhabenen mahleriſchen Witz einen ausnehmenden Beyfall erworben hatte und ewig behaupten wird.

Mal mir, ſagte von Kleiſt, die Landſchaft, o du! aus deſſen ewigen Liedern
Der Aare Ufer mir duften und vor dem Angeſicht prangen,
Der ſich die Pfeiler des Himmels, die Alpen die er beſungen
Zu Ehrenſäulen gemacht . . . . . .

Sollte hier nicht die Anmerkung Platz finden, daß vielleicht eben dieſes ſo beliebte und reizende Lied nicht wenig beygetragen, auch den rauhern Theil der Schweiz vorzüglich berühmt zu machen, und daß, ſo wie Reiſende von der Neugierde gelockt, ſich in unſern Tagen häuffig dahin begeben, ſo auch Gelehrte und Künſtler gleichſam aufgefordert worden, dieſe Gegenden und ihre Seltenheiten

heiten zu unterſuchen, und ſelbſt durch angenehme mahleriſche Abbildungen, der Verwnnderung — wenn nicht ſelten einer ſchauernden Entzückung — darzuſtellen?

Da wir jetzt eines der ſchönſten poetiſchen Stücke unſers Hallers berührt haben, ſo laßt uns ſo gleich auch die andern bemerken, die nach und nach erſchienen, und eben die Sammlung der hallerſchen Gedichte ausmachen. Ein und zwanzig Jahre alt war er, als er die Alpen ſo ſchön und dichteriſch ſchilderte; und zu eben der Zeit, oder kurz darauf hat Haller ſeine Gedanken über Vernunft, Aberglauben und Unglauben; über die Falſchheit menſchlicher Tugenden; über den Urſprung des Uebels; über die Eitelkeit der Ehre und mancherley andre Gegenſtände poetiſch entworfen: ſeine Gedanken ſage ich; denn wir Catholiken ſind noch weit entfernt dieſelben durchaus für gründlich zu halten, zu billigen und zu lo=

Digitized by Google

ben, da unſre Religion ſo oft mit Vorwür-
fen beleget wird, die beleidigend ſind, die in der
Wahrheit nicht beſtehen, die von unſrer
Kirche ſelbſt mißbilliget werden, als ihren
Grundgeſetzen, den Grundgeſetzen ihres
göttlichen Stifters zuwider. — Das war
zum Theil eine der Schwachheiten des Herrn
von Haller, daß er in ſeinen Gedichten,
und auch in andern Schriften, ſo oft mit
verächtlichen Sprüchelgen auf den Glauben
der Katholiken losgegangen, ohne den Be-
ruf und die Nothwendigkeit für ſich zu haben.
Haller glaubt die Vorurtheile philoſophiſch
zu bekämpfen, und entdeckt im nämlichen
Augenblicke ſeine eigenen. Menſchen ſeyd
doch billig, ſeyd vertragſam gegen einander!
die Leidenſchaften und Vorurtheile ſind von
Kindheit an euer Eigenthum; ihr beredet
euch oft ihrer los zu ſeyn, und unvermerkt
zeigen ſie ſich bey euch in ihrer ganzen Ungeſtalt
und Blöſſe. Mir wäre leid, wenn die eifrigen
Verehrer des groſſen Mannes es zörnen ſoll-
ten, daß ich dieſe Schwäche — vielleicht

Uebereilung ſeines Herzens, dieſe Gattung Unbilligkeit, gegen eine im gemeinſammen Vaterlande ſeit ſo vielen Jahrhunderten herrſchende Religion, nicht unberührt übergangen habe. Meine Begriffe und meine Pflichten forderten ſo eine Bemerkung, ſo ein Geſtändniß, ſo eine Vertheidigung der Religion meiner Väter und der meinigen. Ich rede Wahrheit und ſchmeichle nicht. Auch Hallern haſſe ich darum nicht; ich bemitleide nur dieſen Abſtand ſeiner ſonſtigen Gröſſe. Er genießt ohne hin ſeines mit Recht erworbenen Ruhms. Er hat zu viel gutes und nützliches vollbracht, als daß er nicht das Lob der Menſchen, das Lob der Gelehrten und das aller ſeiner Mitbürger verdienen ſollte: Ja, wir werden ihn zu ſeiner Zeit noch als einen beſondern Vertheidiger der göttlichen Offenbarung und der wichtigſten Wahrheiten des Chriſtenthums, gegen die Freydenker, auftreten ſehen, und zu loben berechtiget ſeyn.

Digitized by Google

Auch die Kritic ſchonte der Hallerſchen Muſe nicht; aber die mehreſten Angriffe verriethen nicht den beſcheidenen Kunſtrichter, ſondern lautere Blödigkeit und das unedle Vergnügen, dieſe neue ſeltene Erſcheinung mit wahr pedantiſchem, oder beſſer zu ſagen, mit lächerlich-läppiſchem Aberwitze zu tadeln, worbey vielleicht etwas Nationaleiferſucht mit ein Beweggrund geweſen ſeyn mochte.

Haller, und darzu ein Schweizer, hatte ſich mit ſolch ſtarkem und kühnem Fluge auf den deutſchen Parnaß geſchwungen, und ſeine Leyer mit ſolch einer bezaubernden Harmonie, vermiſcht mit geſetzten mannlichen Tönen, angeſtimmt, daß er ſich gar bald den Ruhm eines der beſten Dichter eigen machte. Er war es, der der denkenden, empfindenden Welt bewies, wie auch die deutſche Sprache ſo wohl ſanfte, liebreiche Bilder, als ſelbſt abſtracte philoſophiſche Gedanken, in Wörtern und Reimen auszudrücken fähig ſey: oder wie

einer bemerkt hatte, daß Geiſt und Witz zu Verſen gehöre, und daß die Sprache des Apollo nicht die Sprache des Pöbels ſeyn könne.

Nun es ſey, daß dieſe neue Art zu dichten zu einer Zeit vielen Deutſchen mißfallen habe, ſo fanden ſich hinwiederum ſo gleich verſchiedene Vertheidiger ein, die mit freundſchaftlichem Eifer und Nachdruck, das Verdienſt der Halleriſchen Poeſie retteten, und bewieſen, daß ſie reich an Schönheiten, reich an Gedanken, kernhaft und voll dichteriſchen Feuers ſey. Selbſt der Verfaſſer war ſo beſcheiden und gefällig gegen die wahre billige Kritik, daß er mancherley Stellen und Ausdrücke änderte, verbeſſerte; — vielleicht aber auch, den allzu eckeln Ohren zu lieb, im eint und andern ſchwächete. Ich bereue es nicht, ſagt er, meine Gedanken in einander gedrängt zu haben. Man muß die Aufmerkſamkeit des Leſers niemals

abnehmen laſſen. Dieſes geſchiehet unfehlbar auf eine mechaniſche Weiſe, ſo bald man ihm einige leere Zeilen vorlegt, wobey er nichts zu denken findet. Ein Dichter muß Bilder, lebhafte Figuren, kurze Sprüche, ſtarke Züge und unerwartete Anmerkungen auf einander häuffen, oder gewärtig seyn, daß man ihn weglegt.

Wir wollen nun einmal des Herrn Hallers Dichtkunſt, die doch nur als eine für ihn ſehr kleine Nebenbeſchäftigung anzuſehen iſt, verlaſſen, und den Mann in ſeiner andern Gröſſe, die er durch ſeine Neigung zur Arzney und Naturkunde, und die genaueſte Erfüllung ſeiner Berufs- und Bürgerpflichten erlanget, und bis ans Ende ſeiner Tage rühmlichſt behauptet hat, in möglicher Kürze betrachten.

Im Jahre 1728. vertrat er in Baſel, anſtatt des krankgewordenen Profeſſors der Anatomie, einige Zeit ſeine Stelle, beſuchte inzwiſchen auch die Lehrſtunden des gelehrten

und verdienſtvollen Zwingers, und war alſo zu faſt gleicher Zeit ein Schüler und ein Lehrer. Als er im darauf folgenden Jahre wieder nach Bern zurückkehrte, glaubte er ſich nunmehr fähig, die Arzneykunſt practiſch ausüben zu dörfen. Er war es in der That. Ein noch vorhandenes Tagbuch beweißt, wie glücklich er mehrere ſehr gefährliche Krankheiten geheilet habe, und mit welch tief gegründeten Beobachtungen, mit wie vieler Gedult und Behutſamkeit, er immer zu Werke gegangen ſey.

So verbreitete ſich immer mehr ſein ſo früh erworbener Ruhm. Seine Vorſtellungen bewogen die Regierung eine Zergliederungsſchule anzuordnen, um öffentliche Lehrſtunden darüber halten zu können. Auch die Stelle eines Bibliothecars nahm er auf ſich, und leiſtete darbey nicht minder nützliche Dienſte.

Digitized by Google

Allein Widerwärtigkeiten und Mißvergnügen verfolgten und zerſtörten nach einiger Zeit ſeine Ruhe.

Es ſchmerzte ihn, daß ihm einige Verſuche gewiſſer Beamtungen halben mißlungen waren. Haller war unrecht, oder wenn man will, recht daran. Gewiß das war der Weg, auf welchem er zu ſeinem künftigen noch gröſſern Ruhm fortwandeln mußte. Die Menſchen murren faſt immer über ihr vermeint widriges Geſchicke, grämen ſich darüber und ſträuben ſich dargegen; folgen ſehr oft im Verdruß dem Fingerzeig nicht, den die Vorſehung ihnen weiſet, und verfehlen denn auch ihr Glück und den ſonſt auf ſie wartenden Wohlſtand. Es mag Hallern geahndet haben, daß ſeine Empfindung, ſeine Bitterkeit mit andern glücklichern Lebensauftritten werden verſüſſet werden. Sein eben damals niedergeſchriebener poetiſcher Troſtgedanke beweiſet es:

Vergnüge dich mein Sinn und laß das Schickſal walten,
Es weiß worauf du warten ſollt. . . . . .

Die königliche ſchwediſche Geſellſchaft zu Upſal war die erſte, die den Verdienſten Herrn v. Haller öffentlich und rühmlichſt Gerechtigkeit wiederfahren ließ, da ſie ihn 1734. in die Zahl ihrer Mitglieder aufnahm; und nach zwey Jahren erhielt unſer Gelehrte den Ruf, auf der von dem Könige in Engelland in ſeinen hannöveriſchen Erblanden neu-geſtifteten hohen Schule in Göttingen, den Lehrſtuhl eines Profeſſors der Medicin, der Anatomie, der Botanic und der Chirurgie zu beſteigen. Haller begab ſich wirklich dahin, und wurde eine wahre Zierde derſelben. Wie traurig und herzbrechend war aber ſein Antritt; wie ſehr ſollte er es gleichſam bereuen, dieſem Wink zur Ehre, zum Glück, zum Ruhme gefolget zu haben.

Immer paaret ſich Glück mit Unglück Freud mit Leide, Luſt mit Schmerz. — Er verlohr Marianen, ſeine geliebteſte Ehegenoſſin, die in ſeinen Gedichten ſo ſehr

Digitized by Google

geprieſene, die ſo reizvolle Doris. — Ja! ſie iſt hin, die geliebte, die edelmüthige, die getreue Freundinn ſeines Herzens. Sie verließ nicht umſonſt ſo ungern ihre Vaterſtadt, und doch folgte ſie mit ſtandhaftem Muthe dem liebenden Mann, und eilte mit gedoppelten Schritten dem auf ſie laurenden Tode entgegen. Ja! ſie iſt hin. — Schon ſtimmt der betrübte Haller ein wehklagendes Lied an; zu erſt zwar noch, um ſeine tröſtliche Hoffnung, bey anſcheinender Beſſerung, der Welt zu bezeugen, bald aber um den Hintritt mit tiefſter Trauer zu bewainen. Ja! waine nur unglücklicher Mann — Vater — Witwer — waine! — Sie iſt hin die Helfte deines Lebens, die Wonne deiner Seele: — Mariane wandelt nicht mehr unter den Bewohnern der Erde, aber unſterblich glänzet ſie in dem Schoſſe der Ewigkeit. —

Siebenzehn Jahre lang verharrte der ſchweizeriſche Lehrer bey ſeinen wichtigen

Digitized by Google

Berufsgeſchäften in Göttingen, verfertigte ſehr zahlreiche Schriften; vervollkommte die ſchon entworfenen und bemühte ſich, nebſt ſeinen Collegen, in dieſer Gegend den Wiſſenſchaften ein Licht anzuzünden, das ſich bald ſo hellſchimmernd verbreitete, daß es auch auf entfernte Städte und Länder hinleuchtete, und der göttingiſchen Schule, ſo wohl unter den übrigen deutſchen Univerſitäten, als überhaupt in der gelehrten Welt, ein ausnehmendes Anſehn verſchafte. Die königliche Regierung, um die gegen unſern würdigen Mann tragende beſondre Zuneigung, und Hochſchäzung, auf alle Weiſe zu bezeugen, und den Aufenthalt, der ſeit dem Verlurſt der theurſten Gattinn und der zerrütteten eigenen Geſundheit ganz ſchwerfällig worden war, und die Sehnſucht nach dem Vaterlande erregt hatte, ihm lieb und angenehm zu machen, erwies Herrn v. Haller verſchiedene beſondre Wohlthaten, und ließ zu noch innigerm Vergnügen viele ſeine Vorſchläge in Ausführung bringen. Man ließ ſogleich einen

Digitized by Google

Schauplatz für die Zergliederung, einen Pflanzgarten für die Kräuter, ein anatomiſches Cabinet von preparatis und anders mehr einrichten. Sein Eifer erſetzte, was etwa die Zeitumſtände an Vollkommenheit verſagten, und überhaupt dieſe zur Aufnahm der Arzneykunde ſo unentbehrlichen als vortreflichen Anlagen, gaben ihm nicht nur den erwünſchten Stof ſeinen zahlreichen Zuhörern die Beſtandtheile des menſchlichen Körpers und ihre innern Verrichtungen zu erklären, ſondern zugleich auch die bequemſten Heilmittel, ihre Würkungen, und die darbey zu gebrauchende Vorſicht, auf alle Weiſe begreiflich zu machen und dem Gedächtniſſe der Lehrbegierigen tief einzuprägen. Haller ſelbſt ſtudierte darbey unermüdet, und drang vermittelſt ſeiner wiederholten Verſuche, mit einem unabtreiblichen Muthe, und einem durchdringenden Geiſt immer tiefer in die Geheimniſſe der Natur, deren Gang er, ſo viel menſchliche Kräfte vermögen, gleichſam Schritt für Schritt folgte. Auf dieſe Weiſe

hat er nicht nur verſchiedene anatomiſche und phyſiologiſche Wahrheiten, die vor ihm ganz unbekannt geweſen waren, ans Licht gebracht, ſondern (eine nicht minder wichtige Sache) er hat Irrthümer aufgedeckt, ausgemuſtert und zerſtreut, die doch gleichwolen durch wiſſenſchaftliche Vorurtheile, die eben ſo gefährlich, als ſelbſt die Unwiſſenheit ſind, ſich bis anhin in den Schulen als Wahrheiten erhalten hatten. Seine auf die untrüglichſten Erfahrungen gegründete Abhandlung, von den empfindlichen und reizbaren Theilen des menſchlichen Körpers, macht Epoche in der Geſchichte der Medicin. Sie brachte ihm ſo viele Ehre, als ſie ihn mit andern Gelehrten in Streitigkeiten verflocht. Da aber dergleichen Materien über meine Kenntniſſe gehen, ſo will ich beſcheiden es jedem Liebhaber und Kenner gerne überlaſſen, ſich darnach umzuſehen, das zu wählen, was zu ſeinem Fache gehöret, und dem Verfaſſer in ſeinem Herzen das verdiente Lob zuzuſprechen. Dieſe unſre Lobrede ſelbſt würde zu weitläuf-

Digitized by Google

tig, wo nicht gar eckelhaft ausfallen, wenn wir aller Werke, die Haller während ſeinem Lehramte und auch nachher geſchrieben hat, ihrer Erſcheinung nach Erwehnung thun wollten, ſo ſehr ſie es verdienten, ja hinreichend wären mehrern Gelehrten einen ausgebreiteten Ruhm zu verſchaffen und folgſam den auf Herrn v. Haller verdoppeln.

Gewiß muß bey jedem Leſer, wenn er das Verzeichnis der hallerſchen Schriften am Ende unſrer Rede ſehen wird der Gedanke entſtehen; wie es doch möglich geweſen ſey, bey einer ſolchen Verſchiedenheit von Berufsgeſchäften, bey einer ſo ſchwächlichen Geſundheit, bey ſo öfterm Verdruß und Widerwärtigkeiten, ſo zahlreiche, ſo gemeinnützige, ſo lichtvolle Werke zu Stande zu bringen? Nur ein Haller, nur ausserordentliche ſeltene Genies, ſind das zu thun, das auszuhalten fähig. Ein Jahrhundert zeugt tauſend und tauſend Gelehrte, Aerzte und Botaniker, aber nur einen Boerhaave,

Digitized by Google

nur einen Haller, nur einen Linnee, nur einen van Swieten — das iſt ſolche ſcharfſinnige groſſe Männer und Naturkündiger, ſo vortrefliche ſchöpferiſche Geiſter.

Nach Maasgabe, daß der halleriſche Nahme ſich aller Orten ausbreitete, beeiferten ſich nach und nach faſt alle Akademien in Europa, dieſen ſchweizeriſchen Stern zu ihrem Mitgliede zu wählen und in ihre Jahrbücher einzuzeichnen. Die upſaliſche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften war, wie ſchon oben bemerkt worden iſt, die erſte, die ihm dieſe Ehre erwies; darauf folgten die zu Leipzig, die römiſch und ruſſiſch-kaiſerliche, die königl. franzöſiſche, engliſche, ſchwediſche, preuſſiſche, holländiſche, edimburgiſche, bononiſche, arkadiſche, florentiniſche, bayerſche, crainiſche, paduaniſche und noch mehrere andere. Auch der König in Engelland ertheilte ihm gleich in den erſten Jahren den Titel eines königl. Leibarzt und Hofraths. Und als Seine Majeſtät 1748. perſönlich in Göttingen

erſchienen, wurde Er nicht nur mit auſſerordentlicher Huld und Güte empfangen, ſondern bald darauf auch mit einem am kaiſerlichen Hofe, ihm unwiſſend, ausgewürckten Adelsbriefe vorzüglich beehret und begabet. Das iſt der wahre Adel, der nicht von Ahnen erborget iſt, ſondern aus perſönlichen Verdienſten quillet: dieſe zu adeln iſt ein würdiges Vorrecht der Fürſten, das aber nicht ſelten auch an feige Schmeichler und Don Quixotiſche Abentheurer verſchwendet wird.

Dergleichen groſſe wahr-königliche Wohlthaten muſten Herrn v. Haller nothwendig feſſeln, ſeine Dienſte forthin mit dankerfülltem Gemüth dem groſmüthigen Könige Georg und ſeiner Univerſität zu wiedmen, und alles das ausfündig zu machen und veranſtalten zu helfen, was immer von einem Manne ſeines Anſehens und ſeiner Talente erwartet werden konnte. Und gleichwie

gleichwie Haller den Beruf auf die Aka-
demie zu Oxford, und die zu Utrecht, aus-
geſchlagen hatte, ſo verbat er ſich auch jtzt
die Einladung des groſſen Friederichs,
Königs in Preuſſen, die doch mit den vor-
theilhafteſten Anerbietungen begleitet war.

Daß Wiſſenſchaften, daß wohl eingerich-
tete Studien und Schulen, daß Erziehung,
daß Aufklärung des Verſtands, Bildung des
Herzens, geſellige Sitten, Achtung gegen
Fremdlinge, Duldung, Vertragſamkeit —
eine Stadt in Aufnahm bringen, anſehnli-
cher und bevölkerter machen, vergröſſern und
verſchönern können, beweißt Göttingen.
Seit der Errichtung der hohen Schule iſt
dieſe Stadt ſowohl mit zahlreichen neuen
Gebäuden, als mit mehrern Einwohnern,
mit einer mehrern Begangenſchaft und folg-
lich auch durch gröſſern Geldumlauf bereichert
und berühmt gemacht worden, ſo daß man
mit Recht dieſen Ort unter die wohlgebauten

Digitized by Google

ſchönen Städte in Niederſachſen zählen darf. Induſtrie, Arbeitſamkeit, Geſelligkeit, Wohlſtand — ſind die lieblichen Früchte, die ſpielenden Gefehrten der Wiſſenſchaften und der Künſte: wo dieſe fehlen und verachtet ſind, da herrſchen Dummheit, Müſſiggang, Verfolgung, Armut und Elend. Eben dieſe Liebe, dieſe Achtung für das Schöne, für das Nützliche, das ſich von Jahr zu Jahre in dieſer beglückten Stadt verbreitete, erweckte den rühmlichen Gedanken, neben der Univerſität, auch eine königliche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu ſtiften. Haller wurde zum Preſidenten und Director ernamſet. Der Plan und die Geſetze ſind ſein Werk, ſo wie er auch der Urheber des kritiſchen Journals von neuen Büchern und ſeine beſte Stütze geweſen iſt. Schon längſt hatte er ſich angewöhnt, alles was er las, kritiſch zu beurtheilen, wie dann mehr als dreiſſig Foliobände es beweiſen: auch die göttingiſchen Anzeigen von gelehrten Sachen enthalten mehr den zwelftauſend Artickel,

Digitized by Google

die aus ſeiner arbeitſammen Feder gefloſſen ſind, und dieſelben ſind noch würklich das reichſte Wochenblatt, das in Europa über gelehrte Sachen herauskommt. Das auf Hallers Anrathen und Beförderung errichtete Collegium der Wundärzte, hat ſich den Stifter ebenfalls zum Vorſteher aus; ſo wie die Schule der Hebammenkunſt ihre Anlage und ihren erwünſchten Fortgang, Hallern zu danken hat.

Kurz, ſein Nachdenken und ſeine Blicke, erſtreckten ſich auf alles, was die Kenntniſſe des Geiſtes vervielfaltigen, den Gebrechen der Menſchheit zur Hülfe dienen, und das ſo kurze, ſo hinfällige Leben zu verlängern und zu verſüſſen vermögend iſt. Gut, wenn ſo ein Mann an Ort und Stelle lebt, wo er ſich ſchmeicheln und tröſten darf, daß dergleichen wohl ausgedachte wohlthätige Vorſchläge und Räthe, Beyfall und Unterſtützung finden werden.

Digitized by Google

Herr v. Haller fühlte indeſſen, wie ſehr ſein Eifer, ſeine Geſchäftigkeit, ſeine Arbeiten, ſeine Geſundheit geſchwächt hatten, und ſeine Lebenstage zu verkürzen drohten. Die dem freyen Schweizer vorzüglich angebohrne Sehnſucht nach dem Vaterlande wachte von neuem in ihm auf. Er erhielt endlich ſeine Entlaſſung, und die Verabſcheidung war den Verdienſten angemeſſen. Sie beſtätigten von neuem wie werthgeſchätzt unſer Gelehrte war, und wie ungerne Göttingen ſich dieſer Zierde beraubet ſah. Haller verblieb forthin Präſident der königl. Geſellſchaft und genoß die darmit verknüpften Vortheile In ſeiner Vaterſtadt aber, wo er ſeit 1745. ein Mitglied des groſſen Raths war, erhielt er eben zu dieſer Zeit, durch das Loos, eine ſehr vortheilhafte Beamtung, und nach etwelchen Jahren die Direction der Salzwerke zu Roche: in den Zwiſchenſtunden aber war die Litteratur ſein liebſter Zeitvertreib.

Digitized by Google

Haller war alſo nicht weniger als vorhin beſchäftiget. Er hatte nur die Lage des Orts geändert, um die alten Freunde, um Freyheit und Vaterland wieder zu ſehen, wieder zu genieſſen, und auch da, zu nützlichen Veranſtaltungen ſeine Einſicht, ſeine Erfahrungen und ſeine Kräfte zu verwenden.

Noch immer beeiferten ſich gekrönte Beſchützer und Beförderer der Wiſſenſchaften, den Herrn v. Haller in ihre Staaten zu ziehen. Wenige Jahre nach ſeiner Abreiſe aus Göttingen beſtrebte man ſich, ihn unter den angenehmſten Bedingungen wieder dahin zu bereden. Auf der andern Seite bot ihm der König in Preuſſen die Würde eines Kanzlers und Curators der Akademie zu Halle an, und etwas Zeit nachher auch die ruſſiſche Kaiſerin eine Stelle in ihrer Reſidenzſtadt.— Der König in Engelland ſchrieb ſo gar im Jahr 1770. an die Republic, daß ſie ihren

Digitized by Google

Bürger entlaſſen und ihn ihm ſchenken möchte. Allein Haller, der bey einigen Anläſſen erfahren hatte, daß auch ſeine Gegenwart und ſeine Dienſte, dem edlern Theil ſeiner Mitbürger angenehm fallen würden, und darüberhin die Ehre genoß, ſich obrigkeitlich darfür angegangen zu ſehen, faßte den Entſchluß, ſich nimmer zu entfernen, ſondern alle ſeine Kräfte und ſelbſt das Leben im Dienſte des Vaterlandes zu verwenden.

Es gab in der That mehrere Anläſſe, wo der Senat ſich ſeiner Arbeiten, ſeiner Gutachten und ſeiner Einſicht bediente, ihm beſondre Verrichtungen auftrug und alſo ein ſchmeichelhaftes Vertrauen ſchenkte.

Seine verſchiedenen der Salzwerke halben übernommenen Reiſen und gemachten Verſuche, ſo wie die auf hohen Befehl in Druck gegebene Beſchreibung mögen hievon zeugen; Zeugen ſollen auch ſeine ſechsjährige Obſicht

Digitized by Google

über eben dieſe, in der Schweiz einzige, Quelle von Staatseinkünften; wie nicht minder die Verbeſſerung der Akademie in Lauſanne, die Errichtung eines Geſetzbuchs für die Landſchaft Aelen, die Vermehrung der Pfrundbeſoldungen in der Waat, die Mitarbeitung in den ſo bekannten Genferiſch- und Verſoix Geſchäften, und dergleichen Geſchäfte mehr, die nach Maasgabe des Gegenſtandes mehr oder minder wichtig waren, jedoch in ihrer Ausführung allemal das Gepräge des Staatsmanns und des redlichen Bürgers trugen. Wie geſchätzt endlich ſeine Vorſchläge auch bey der Sanitätkammer immerhin geweſen ſeyn, ſind mehrere wichtige Verordnungen als untrügliche Beweiſe vorhanden.

Und ſo wie die Errichtung der Erziehungsanſtalt für verwaiſete Bürger ein Werk iſt, das von der Weisheit und väterlichen Vorſorge der Republic zeuget, ſo gebührt

auch Hallern darbey, als einer der vorzüglichſten Triebfedern und Mitarbeitern, vorzügliches Lob, das ſich, durch den blühenden Zuſtand dieſer Stiftung, in die ſpäteſte Zeit erhalten wird.

Sollte aber nicht auch die berneriſche öconomiſche Geſellſchaft, die um das Jahre 1759. zur Aufnahme der Landwirthſchaft, zur Beförderung der Indüſtrie — mit einem Wort zum Ruhme des Staats, und ſelbſt der Schweiz, ihren Aufang genommen hat; ſollte ſie, ſage ich, nicht auch Herrn von Haller, dem nachherigen Präſidenten, einen Theil ihrer Stärke, ihrer Ausbreitung, ihrer Würde zu verdanken haben? — Mir iſt aber nicht unbekannt, daß mehrere andere wohldenkende Männer, und vor allen ein patriotiſcher Tſchiffeli, mit dem löblichſten großmüthigſten Eifer dieſe Geſellſchaft zu errichten, und in ihrem Glanze zu erhalten, ſich bemühet und ausgezeichnet haben. Ihr ſeyd auch darfür deshalben, edle Berner,

Digitized by Google

Freunde, Eidsgenoſſen, alles Lob und des gebührenden Nachruhmes ſicher! der Entwurf und die ſo glückliche Ausführung des Werkes ſind es allerdings werth, ſo wie die Folgen und der geſegnete Einfluß, der ſich aus eurem Mittel hin und wieder verbreitet hat. Billig ſind eure Nahmen in den Regiſtern aufgezeichnet; ſie ſind der Unſterblichkeit würdig und des Dankes der ſpäteſten Nachkommenſchaft.

Hallers drey politiſche Romane, die nach einander erſchienen, werden ungeacht des kunſtrichterlichen Tadels, immer einen vorzüglichen Werth behalten, als wohlbegründete und in ihrer Erfüllung wünſchenswerthe Gedanken über die drey vornehmſten Regierungsformen, die deſpotiſche, die gemäſſigte monarchiſche und die republicaniſche. Es werden darinn mancherley Lehren, für Fürſtentugend und Menſchenfreyheit, in angenehm unterhaltenden Geſprächen und Geſchichten, angebracht,

Digitized by Google

den Regenten das Glück ihrer Völker empfohlen und die Wahrheit bewieſen, daß jede Regierungsform, in ihren gemäſſigten Schranken, gut ſey; das beweiſet Uſong der tugendhafte Einzelherr; das lehret Alfred der bürgerliche König; dahin zielen die Reden der zwey edeldenkenden Republicaner Fabius und Cato. Insbeſondre machte die Geſchichte Uſongs, darinn die Mißbräuche der deſpotiſchen Gewalt nach der Natur gezeichnet werden, rühmliches Aufſehen, und wurde in mehrere Sprachen überſetzt, ſo wie einſt Fenelons Telemach und Marmontels Beliſar.

So bald Regenten Menſchen zu ſeyn ſich überzeugen laſſen, Menſchen zu heiſſen ſich nicht ſchämen, glauben, daß ihre eigene Glückſeeligkeit mit dem Wohlſeyn ihrer Unterthanen, und dieſes mit der Tugend ihres Fürſten unzertrennlich verbunden ſey; ſo bald wird auch die fürchterliche drückende Gewalt ſich augenſcheinlich mildern, das

Digitized by Google

Licht der Wiſſenſchaften, der beſſern Sitten — ſich verbreiten, und das Volk, das überhaupt alle Herrſchaft im Herzen verwünſcht, ſich freuen, Könige zu haben, die ſo väterlich regieren.

Wehe! ja wehe dem Menſchengeſchlecht, wo Durſt nach Herrſchaft, wo wilder Ehrgeitz, wo eitele Begihrde der gröſte Mann, der gröſte Held in der Welt zu ſeyn, den Scepter führt. Welche eiſerne Zeiten und Sitten, wenn die von Gott und der Natur anererbte Freyheit des Menſchen, mit den ſclaviſchen Ketten eingebildeter Ehre gefeſſelt, und nur derjenige vorzüglich geachtet werden ſollte, der ſich verlobt ein Schlächter und Würger ſeines Mitmenſchen, ſeines Bruders zu werden, den er nie gekannt und der ihn nie beleidiget hatte.

Hingegen wie glänzend, wie groß iſt der tugendhafte friedliche Fürſt, der die von Mord und Verheerung rauchende Heldenlorbeer ver-

Digitized by Google

abſcheuet; der auch den nöthigen Krieg für eine Menſchenplage, für ein wahres Uebel hält; der lieber die ſanften Segnungen ſeines Volkes, als das Gelärm und das Zujauchzen des tödtenden Triumphes hört; lieber mit der Geſetzgebung für die Menſchheit ſich beſchäftiget, als die unmenſchlichen Geſetze der Stärke und des kriegeriſchen Rechtes ſich andichten läßt; mit einem Worte die Güte eines rechtſchaffenen Herzens, die Liebe zur Gerechtigkeit mit der empfindſamſten — mit faſt göttlicher Huld und Liebe ausübt. — Lange möge der Himmel die Welt mit dergleichen Regenten ſegnen; Er überſtröhme ihre Seele mit aller der Wonne und der ſüſſen Zufriedenheit, die Monarchen, ſo wie der geringſte Weltbürger nur von der Tugend und der Rechtſchaffenheit fordern und erwarten können. Meine Abſicht würde erreicht ſeyn, ſagt Haller (und ſollte der freygebohrne Helvetier nicht auch aus ſeinen glücklichen Gebürgen dergleichen menſchenfreundliche Wün-

ſche zu äuſſern berechtiget ſeyn?) wenn es mir geriethe das geringſte beyzutragen, daß die Mächtigen zur Tugend und zur Beför- derung des allgemeinen Beſten ſich aufmun- tern lieſſen.

Aber noch weit wichtiger und rühmlicher ſind Hallers Schriften, mit welchen er, zu Vertheidigung des Chriſtenthums und der Offenbarung, das Publikum beſchenket hat; Schriften die mit der Wärme der innigſten Ueberzeugung, mit gedrungener Stärke und all' erforderlichen Beweiſen verfaſſet ſind: würdig des erhabenen Stoffs, den ſie be- handeln. Es iſt bekannt, daß er zur Zeit, da ſeine Gedichte zum erſten mahl in Druck erſchienen, der Rechtgläubigkeit halben, auch von ſeinen Glaubensgenoſſen angefochten und ihm verſchiedene Stellen zur Laſt geleget worden, als wenn er wider die geoffenbarte Religion unerlaubte Zweifel geäuſſert hätte; und eben ſo bedenklich war in ſpätern Jah- ren der Streit, den er zur Rettung ſeiner

Digitized by Google

Ehre und ſeiner Religionsgeſinnungen, mit dem berufenen Freigeiſt Ofrai de la Metrie anzuheben ſich gezwungen ſah. Man weis, wie ſehr die Menſchen geneigt ſind von ihren Mitmenſchen eher das Böſe, als das Gute zu glauben, und wie übereilt oft, wie freventlich und lieblos ihre Urtheile ſind. Wie oft und bald aber auch der Sterbliche, von ſeiner Natur ſelbſt und der Hitze jugendlicher Leidenſchaften verführt, auf Abwege falle und verirre, iſt leider offenbar genug: glücklich, wenn die göttliche Gnade ſich ſeiner noch zur Zeit erbarmet und ihn auf den Weg des Glaubens und des Heils zurück führt. Auch ich habe gezweifelt, habe geirrt, ſagt Haller, mein Herz hat gewünſcht, daß Gott nicht ſo heilig, daß die Sünde nicht ſo verwerflich wäre. Auch ich bin verdorben, auch ich bin ein Knecht der Sünde geweſen. Aber Gottes Gnade hat mich ergriffen. Ich ſehe nunmehr ohne feiges Zittern mein nahes Grabe. Ich ſehe jenſeits deſſelben die Hofnung, die mir zur

Digitized by Google

Ewigkeit winket, zu welcher weder der Tod durchdringen, noch die Sünde ſich mehr einen Weg bahnen kann. Haller verfertigte ſchon vor mehrern Jahren die bekannte Vorrede zur Prüfung der Sekte, die an allem zweifelt, und machte ſich darmit um die Religion ſehr verdient. Die praktiſchen Folgen des Unglaubens, der allgemeinen Verderbnis der Sitten, die gänzliche Auflöſung aller geſellſchaftlichen Bande — werden darinn ſo lebhaft entworfen, daß jeder, der nur geſunde Empfindung hat, dem Unglauben fluchen und ihn höchſtens verabſcheuen muß. Der Glaube hingegen thut gerade das Widerſpiel des Unglaubens. Alle dieſe Kräfte, dieſe Willen, die gegen einander ſtreiten, verbindet er in einem Mittelpunkte. in Gott. Nach ſeinen Geſetzen ſollen wir Gott über alles, und den Nächſten lieben, wie uns ſelbſt. Wir ſind nach der Offenbarung nicht für dieſe Welt beſtimmt; ihre Güter ſind eine Probe für uns; wir ſollen ſie mit einer beſtändigen Zurückhaltung ge-

Digitized by Google

nieſſen, die uns verwehrt, unſer Herz gar zu ſehr daran zu hängen. Wir müſſen ſie verlaſſen. In dieſer jtzigen Welt ſind wir alle Brüder; damit wir aber einander die ſchuldige Liebe, die Hülfe und übrigen Pflichten nicht verſagen, reizt Haller unſer bald träges bald ſparſames Herz mit einem erbauenden und ermuntrenden Gedanken an. Wir ſollen uns vorſtellen, ſagt er, mit welchem Eifer und Hurtigkeit wir das, was uns gegen den Nächſten anbefohlen iſt, gegen Gott, gegen den unendlich belohnenden Gott thun würden, wenn Er ſelbſt in menſchlicher Geſtalt erſchiene und unſrer Hülfe bedürftig wäre. Dieſe Vorſtellung übertrift ganz gewiß, an zwingender Rührung, allen Reiz menſchlicher Beredſamkeit, und enthaltet die ſicherſten Anlage zur reinſten und verdienſtvolleſten Menſchenliebe in ſich.

Es iſt auch keinem Zweifel unterworfen, daß die zur Ehre des Glaubens gegen die

Frey-

Digitized by Google

Freydenker abgefaßten Unterſuchungen eines **Grotius**, eines **Addiſons**, eines **Littletons**, eines **Hallers** — ein groſſes Gewicht haben, weil dieſelben, als ſo viele philoſophiſche Zeugniſſe, auf das Herz der Menſchen einen beſondern, wo nicht einen mehrern Eindruck, eine mehrere Erbauung erwecken, als die eines Schultheologen, der, wie man zu ſcherzen pflegt, das Amt und die Pflicht darzu hat. Eure Verdienſte ſind aber darum nicht minder loblich und groß, würdige Gottesgelehrte! Das Amt die Glaubenswahrheiten zu erklären, iſt allerdings eure Sache, euer Vorrecht. Wir ſchätzen jeden nach ſeinem Werth, nach ſeinem Beruf, und loben alle die Bemühungen, allen den Eifer und den ſeligen Erfolg, die ihr auf die Ergründung, auf die Erklärung und die Ausbreitung der heiligen Religion verwendet: Allein unſre Anmerkung betrift hier das Chriſtenthum überhaupt, gegen welches, bey den heutigen Zeiten,

Digitized by Google

mehrere ſogenannte Neuphiloſophen ihre Angriffe und boshafte Spöttereyen gewagt, und ihr Gift immer fort ausſpeyen; und darum ſagen wir, daß alle Vertheidiger deſſelben, ſie ſeyn von welcher Religionsgemeinde ſie wollen, des gröſten Ruhms würdig zu achten ſind, weil ſie ihre Verſtand und Geiſtesgaben der Religion heiligen, und das Werk der Erlöſung mit überzeugenden Beweiſen zu verfechten ſich beſtreben. Nur ſollen ſie dieſe aus ächten Quellen herleiten, die natürlichen und übernatürlichen Wahrheiten nicht vermengen, nicht nach gleichen Gründen prüfen, oder mit gleichen Augen anſehen: Der Verſtand ſoll mit bloſſem Vernunftlicht nicht in die Finſterniſſe des Heiligthums eindringen wollen. So lang die Vernunft in ihren Grenzen bleibt, iſt ſie wider die Anfälle der Zweifler und Spötter, und ſelbſt des Unglaubens eine unüberſteigliche Schutzwehr des wahren Chriſtenthums, wagt ſie ſich aber zur Majeſtät der Glaubenswahrheiten zu weit hinan, ſo iſt ſie zu

kurz, entſtürzt der Höhe unſrer geoffenbarten Religion, und wird von ihrer Glorie zerdrückt (*). Wer ſind die Unglaubigen, die Spötter? fragt Haller. Die Läſtrer können die Gründe des Glaubens nicht. Eitelkeit, Uebereilung und das einnehmende Gelächter angenehmer Schriftſteller reiſſen ſie hin, dieweil ſie eine jede Stunde bedauren würden, wo ſie die ernſthafte Stimme der Wahrheit hören ſollten. Die Unglaubigen, die im Streite gegen die Offenbarung zu vorderſt ſtehen, die Helden unter ihnen, haben die Kenntnis der Sprachen, der Alterthümmer und der Geſchichte der Welt nie beſeſſen, die zur Abwegung der Gründe des Glaubens erfordert wird. Ich habe die berühmteſten geleſen; keiner unter ihnen war im Stande, auch nur die äuſſere Bedeutung der Worte der Schrift ſelber zu faſſen:

(*) Qui Scrutator eſt Majeſtatis, opprimetur a Gloria.

keiner hat die Natur genug gekannt, daß er die Spuhren der Gottheit ſelbſt hätte entdecken können, die doch ſo häuffig, ſo ſtrahlenreich in den Abſichten und in der Ordnung erſchaffener Dinge leuchten. Wo ein Hobbes zweifelte, da glaubte ein Newton, wo ein Ofrai ſpottete, da betete Boerhaave an. Einmal muß doch der Tag kommen, der Tag, der auch für dich der letzte iſt, die Erde wird dir unter deinen wankenden Füſſen einſinken; die Ewigkeit wird dich in ihr unermeßliches Reich empfangen, wo ein entſetzliches Schickſal, oder eine Unendlichkeit von Freuden dich erwartet. Wann deine Augen gegen das Licht unempfindlich werden, wenn deine Ohren das liebreiche Zureden nicht mehr vernehmen, wenn du den Pfeil des Todes in deinem lebenden Herzen empfinden wirſt: wer wird dich durch das Thal des Schreckens begleiten, wenn dich Gott verlaſſen ſollte? Tauſendmal iſt es geſagt worden, aber auch tauſendmal iſt es eben ſo wahr, es iſt ein Unſinn, gegen

einen entſcheidenden Tag ſich mit der Vergeſſenheit wafnen zu wollen, die ihn um keine Minute entfehrnt, die den Ausſchlag deſſelben gewiß nicht verbeſſern kann. — So denkt, ſo redet Haller als Chriſt. Sollte ſich nicht mit ſolchen Zuſprüchen ein Strahl göttlichen Lichts bey jedem nicht ganz verdorbenen Herzen zudrängen, der verblendeten Augen öffnen, und die Uebermacht boshafter Irrthümer ſchwächen? — Möge doch der zertretene Samen des Guten wieder aufkeimen; möge der Zuruf des Gewiſſens ſich wieder hören laſſen; möge der unerſchöpfliche Schatz der Erbarmungen Gottes ſich unaufhörlich aufſchlieſſen, und die irrenden Geſchöpfe ſeiner Allmacht, vom Wege des Verderbens zurück, dem ewigen Glücke der Seligkeit zuführen! Unerforſchlich und tief verborgen iſt freylich Gottes Rath, und heiliges Dunkel verhüllet ſeine Schlüſſe: doch auch dieſe Uebermacht des Verderbens und der Finſternis, ſagt

Digitized by Google

Haller, iſt vermuthlich ein Ring an der allgemeinen Kette der Welt, und führt zu Zwecken, die Gottes würdig ſind.

Unſre Rede nahet ſich allgemach ihrem Ende, ſo wie das Leben unſers Hallers. Schon mehrere Jahre nahm ſeine Geſundheit, nicht aber ſein Geiſt, augenſcheinlich ab, und ſein Körper neigte ſich zum Grabe. Er ſah ſich gezwungen 1773. allen öffentlichen Geſchäften zu entſagen, und ſein Studierzimmer ſich zum ununterbrochenen Aufenthalte zu wählen. Nach zwey Jahren ſetzte ein neuer Zufall ſeine Tage in ſolche Gefahr, daß alle Hofnung der Widergeneſung verſchwand. Doch der Tod wich noch einmal zurück, lies aber den geſchwächten Körper, an unheilbaren Plagen und abwechſelnden Schmerzen ſchmachten, worbey gleichwol ſein Geiſt immer geſchäftig, ſein Gedächtnis aufrecht und ſeine Liebe zur Arbeit anhaltend blieben. Er genoß wärend dieſen Umſtänden der Ehre vom König in Schweden

den Nordſternorden zu erhalten (*), und wenige Monate darnach brachte der Beſuch, mit welchem der **Graf von Falkenſtein** den Kranken beehret (**), dem hallerischen Ruhm den letſten gröſten Glanz; oder ſollte **Haller**, ſollte ſeine Gelehrſamkeit, eine höhere, würdigere Belohnung ſich denken können, als die perſönliche Gegenwart, die Beſprechung, das Lob, die Tröſtung des erſten **Monarchen** der Welt?

Es ſcheint, als hätte auch der Tod **Hallern** das Leben gefriſtet, um ihn noch dieſe Ehre, dieſe auſſerordentliche Verherrlichung ſeines Nahmens einernden zu laſſen, da er noch in eben dem Jahre dem neun und ſechszigſten ſeines Alters daſſelbe verlaſſen müſſen(†). Still und ſanft war zwar ſein Tod, und die Ge-

(*) Den 28. Wintermonat 1776.

(**) Den 16. Heumonat 1777.

(†) Den 12. Chriſtmonat 1777.

Digitized by Google

genwart des Geiſts erloſch erſt mit dem Leben, nicht aber die Thränen ſeiner Kinder und ihre gerechte Trauer. Vier Töchter und vier Söhne ſind wirklich lebende Früchte ehelicher Treue, die an dem Verſtorbenen den beſten Vater verlohren, einen Vater, der ſie geliebet, für ihre Erziehung geſorget, und ihren künftigen Wohlſtand nach Kräften befördert hat. Darum wird auch das Andenken an ihn, ihnen immer heilig ſeyn, das Gefühl kindlicher Ehrfurcht nie in ihrem Herzen erlöſchen, ſein Bild ſtets in ihrem Gemüth ſich erneuern, und ihre Kinder werden es ihren Kindern wiederholen, was für ein vortreflicher Mann ihr Ahnvater geweſen iſt.

Noch ſollte ich des Herrn v. Haller Gemüthscharakter betrachten und ihn näher entwerffen. Allein das fällt unmöglich, da ich ihn nie geſehen, noch einigen Umgang mit ihm gepflogen, noch Nachrichten hierüber an der Stelle habe. Ich weiß zwar

wohl, daß dergleichen Züge des Privatlebens, oft ſo unerwartet als lehrreich ſind, und daß ſie mancherley Auftritte ins Licht ſetzen, die ſonſt dunkel ſcheinen; ja wenn es auch Schwachheiten ſind, ſo dienen ſie das Schöne der übrigen Handlungen zu erheben, ſo wie in einem Gemählde die dämmernde Schattierung, das Licht hervorſtechen macht. Aber ich muß ſchweigen, da ich nichts eigentliches weiß, als daß Haller auch im Privatleben viele Tugend und Redlichkeit, vermiſcht mit einer gewiſſen Simplicität und Annehmlichkeit, von ſich blicken laſſen, und er hatte gewiß eben ſo viele, vielleicht noch mehr Menſchenliebe, als Liebe zur Wahrheit.

Doch ich höre einige ſagen: ja Haller war in der That groß an Geiſt, voller Scharfſinn und Einſicht, aller Orten bewundert und hochgeſchätzt, hatte aber ſeine Schwachheiten, eine gewiſſe Eitelkeit, Eigenliebe und Empfindlichkeit, die zuweilen ſeine Handlungen beherrſchten, und ſeine

Ruhe ſtörten. — Aber, meine lieben Freunde! auch dieſe Schwachheiten, ſollten ſie wirklich wahr ſeyn, haben vielleicht das ihrige zu Hallers Gröſſe beygetragen; ſie waren mit in die Kette ſeines Lebens eingeflochten, das doch ſo reich an edeln Handlungen iſt. Und wo findet ſich endlich der ſeltene untadeliche Mann, der die Hülle der Menſchheit ganz abzulegen Weisheit und Stärke genug hat? Zudem wird nicht der Menſch oft über Thaten mit Tadel beurtheilt, wo doch keiner Platz haben ſollte? Das iſt die Folge menſchlicher Vorurtheile, die jeden, und wenn er noch ſo groß und erleuchtet wäre, in mehr oder minderm Maaſe blenden. Leget, leget nur die Halleriſchen Verdienſte auf die Wage der Billigkeit, ſo werdet ihr ſehen, daß ſie ſeine Schwachheiten ſo ſehr überwiegen, daß ſie wie unbedeutend werden.

Itzt Eidsgenoſſen, Mitbürger, Freunde! Itzt haben wir den Lebenslauf euers Hallers

entworfen; zwar mit einem ſchwachen und flüchtigen, aber gleichwohl wahrhaft und kennbaren Pinſel. Wir haben die vornehmſten Auftritte des Lebens von einem Manne berührt, der in ſeinen Tagen nicht nur eine Zierde und eine der ſchönſten Blumen des eidgenöſſiſchen Kranzes, ſondern ſelbſt eine Leuchte des gelehrten Europa geweſen.

Wir haben ihn gezeigt als Dichter, als Arzt, als Bürger, als Chriſt; in jedem groß, in jedem des beſondern Ruhmes würdig. Aber wie mancherley waren die Schwierigkeiten, wie vielfältig Tadel und Neid, wie betrübt mehrere Unglücksfälle, die ihm im Wege ſtunden, die beſtritten werden mußten, die ihm das Leben verbitterten und die Geſundheit nagten. Das Ableiben ſeiner Mariane, der Tod ſeiner Eliſe hätten auch ihn beynahe ins Grabe geriſſen. Sein dichteriſcher Witz erwarb ihm in ſeiner Vaterſtadt mehrere Feinde, da Jugendhitze und Unbehutſamkeit bey einigen Stellen die Feder

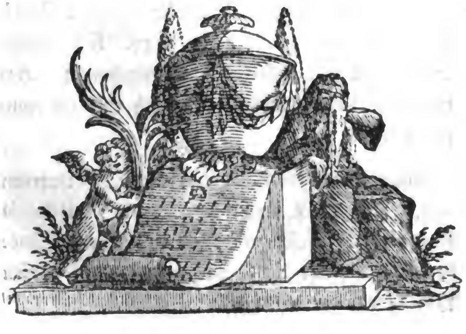
Digitized by Google

geleitet hatten. Seine mediciniſchen Arbeiten waren nicht minder einer langwierigen Fehde ausgeſetzt. Und auch in ſpätern Tagen, wo Hallers vollkommener Ruhm die alten Vorurtheile hätte verdrängen ſollen, lieſſen ſich noch immer welche blicken, und ſchmählerten zuweilen das Zutrauen und die Achtung, die er doch aus mehrern Gründen genieſſen ſollte.

Aber er konnte ſich doch rühmen, daß die gröſten ſeiner Mitbürger, als edeldenkende Patrioten, ihn den Schmeichlungen der Fürſten zu entziehen, und innert ihren Mauren, zum Dienſte des Staats, zu behalten, ſich mehrere Jahre hindurch mit Eifer beſtrebet haben. Es hat ihnen auch gelungen, da das Vaterland für Hallern ohnehin einen vorzüglichen Reiz hatte: Die Republic aber, die bey Anläſſen auch fürſtlich denkt und handelt, belohnte dieſe Liebe, dieſe Aufopferung anſehnlicher Vortheilen, mit einem ungewöhnlichen Jahrgelde.

Digitized by Google

Nun iſt Haller todt, und ſein leuchten-der Geiſt, wenn er auch welche geblendet hat, kann niemand mehr zur Laſt ſeyn. So wird auch des Neides nagender Zahn mit des Verſtorbenen Aſche vermodern, und ſein Ruhm von Jahr zu Jahr immer ehr-würdiger und ſchöner glänzen. — Gewiß die Zeit wird kommen, wo man dem Fremd-ling mit ſtolzem Entzücken ſagen wird: Haller war unſer Mitbürger; das iſt die Stadt, die ihn erzeuget hat; hier iſt ſein Hauß, das Joſeph der Kaiſer betreten; da iſt das Denkmal, das Bern ſeinem Nah-men geſtiftet hat!



Digitized by Google

Verzeichnis
der Schriften
des
Herrn von Haller.

Die gröſſern Werke.

1. Verſuch ſchweizeriſcher Gedichte. Davon hat man 22. deutſche Auflagen, 7. franzöſiſche, 1. italieniſche, ohne verſchiedener andrer Ueberſetzungen, einiger beſondrer Stücke, zu gedenken.

2. Herm. Boerhaave Prælectiones in ſuas Inſtitutiones Rei medicæ. 8. 1739. ſeq. Sechs Bände mit ſehr zahlreichen Anmerkungen. Hat ſieben verſchiedene Auflagen, auch eine im franzöſiſchen.

3. Enumeratio methodica ſtirpium Helveticarum 1742. und 1768. unter dem Titul: Hiſtoria ſtirpium Helveticarum inchoata, drey Bände in folio, welche letzte Herausgabe einen groſſen Vorzug vor der erſten hat.

Digitized by Google

4. Iconum anatomicarum faſciculi. 8. 1743. ſq.

5. Enumeratio Plantarum Horti Gœttingenſis, zwey Auflagen.

6. C. Henr. Ruppii Flora Jenenſis. 1744.

7. Boerhaave Conſultationes medicæ variis acceſſionibus auctæ. 8. 1744. Drey Auflagen und eine im franzöſiſchen.

8. Ejusdem Prælectiones de morbis oculorum. Vier Auflagen, nebſt einer franzöſiſchen und einer deutſchen.

9. Diſputationes anatomicæ ſelectæ. Sieben Bände in 4°.

10. Primæ Lineæ Phyſiologiæ 1747. Sechs Auflagen, nebſt 2. franzöſiſchen, 2. engliſchen, einer italieniſchen und einer deutſchen Ueberſetzung.

11. Opuſcula botanica recenſa & aucta. 8. 1749.

12. Boerhaave methodus ſtudii medici 1751. Zwey Auflagen, mit zahlreichen Anmerkungen.

13. Opuſcula anatomica 1751.

14. Opuſcula pathologica. Vier Auflagen und eine Ueberſetzung ins engliſche.

15. Diſputationes chirurgicæ ſelectæ. Sieben Bände in 4°.

Digitized by Google

16. Diſputationes practicæ ſelectæ. Sieben Bände in 4°.

17. Elementa Phyſiologiæ corporis humani. Acht Bände in 4°. und drey verſchiedene Auflagen, eine vierte ligt wirklich zum Druck fertig und wird eheſtens erſcheinen. Auch hat man von dieſem Werk eine deutſche Ueberſetzung.

18. Expériences ſur les parties ſenſibles & irritables. 8. 1759. Zwey Bände.

19. Opera anatomica minora. 1762. Drey Bände in 4°.

20. Principum artis medicæ collectio. Hippocrates, Aræteus, Alexander Trallianus, Celſus, Cœlius Aurelianus. 8. Eilf Bände.

21. Sammlung kleiner Halleriſcher Schriften. Drey Bände und zwey Auflagen.

22. Bibliotheca botanica 1771. Zwey Bände in 4°.

23. Uſong eine morgenländiſche Geſchichte. 8. 1771. Sechs Auflagen, nebſt Ueberſetzungen ins franzöſiſche, engliſche, italieniſche, holländiſche und ſchwediſche.

24. Briefe über die wichtigſten Wahrheiten der Offenbarung. 8. 1772. mehrere Auflagen, nebſt Ueberſetzungen ins franzöſiſche und holländiſche.

25. Alfred König der Angel-Sachſen. 8. 1773. Zwey Auflagen und eine Uebersetzung ins franzöſiſche.

26. Fabius und Cato, ein Stück der römiſchen Geſchichte. 8. 1774.

27. Bibliotheca anatomica. 1774. Zwey Bände in 4°.

28. Bibliotheca chirurgica. 1774. Zwey Bände in 4°.

29. Briefe über einige Einwürfe noch lebender Freygeiſter wider die Offenbarung. 8. 1775. Drey Bände.

30. Bibliotheca practica. 1776. Drey Bände in 4°.

31. Epiſtolæ Eruditorum ad Hallerum ſcriptæ. 8. 1774. ſq. Sind ſechs Bände lateiniſcher Brieſen und einer von deutſchen.

Folgende Sammlungen enthalten auch verſchiedene Aufſätze und Abhandlungen von Herrn von Haller.

Commercium litterarium Noricum.
Choix varié, Avignon 1771.
Sabatier Hiſtoire des trois ſiecles. III. 299.
Gentleman Magazine.
Hollandiſch Magazin.

Digitized by Google

Journal des Savants 1753.
Poeſies diverſes par deux Amis, Dijon 1768.
Choix litteraire de Geneve.
Heroiſme de l'Amitié 1776.
Berneriſches Freytags⸗Blättlein.
Mercure Suiſſe & Journal Helvétique.
Tempe Helvetica.
Uytgezoekte Verhandeling.
Opuſcula Societatis Regiæ Upſalienſis.
K. Swensk Acad. Handlingar.
Hamburgiſche vermiſchte Bibliothek.
Philoſophical Tranſactions.
Bibliotheque raiſonnée.
Ashort narrative of the Kings Journey to Goettingen 1749.
Le nouveau magazin français.
Heuermann Phyſiologie.
Neueſte Sammlung vermiſchter Schriften, Zürich.
Bibliotheque impartiale.
Freye Urtheile und Nachrichten.
Commentarii ſocietatis Regiæ ſcientiarum Gœttingenſis.
Allgemeines Magazin.
Hamburgiſches Magazin.
Relationes de libris novis.
Hiſtoire & Mémoires de l'Académie Royale des Sciences à Paris.

Acta botanico - phyſico - medica helvetica, Baſileæ

Encyclopédie, Pariſer Ausgab, ſo wie auch in derſelben neuen Zuſätzen, wie ingleichem in dem zu Yverdun nachher veranſtalteten Nachdruck.

Waſſerberg Sammlung.

Simler Sammlungen zur Kirchengeſchichte der Schweiz.

Miſcellanea Societatis Taurinenſis.

Mémoires de la Société œconomique de Berne.

Commentarii Academiæ Harlemenſis.

Bomare Diction. d'Hiſtoire naturelle, Yverdon 1768.

Bibliotheca Galante.

Vicat Hiſtoire des Plantes vénéneuſes de la Suiſſe.

Ejuſd. Matiere medicale.

Herr von Haller hat auch zu folgenden Werken Vorreden geſchrieben:

Weinmann Phytanthozaiconographie.

Onomatologia medica.

v. Sind ſur les maladies des chevaux.

Pharmacopœa Helvetica.

Zur deutſchen Herausgabe der Naturgeſchichte Hrn. v. Büffon.

Digitized by Google

Zu der von ihm beſorgten Herausgabe der werlhofiſchen Gedichten.

Zu dem Göttingiſchen gelehrten Wochenblat.

Crouſaz Critique du Pyrrhoniſme.

Röſel von den Inſekten.

Scheuchzer Agroſtographia, die er herausgegeben.

Wagner Sammlung von ſchweizeriſchen Auſſichten.

Seit 1747. hat Herr v. Haller, bis auf ſein Ableiben das Göttingiſche gelehrte Wochenblat mit ſehr zahlreichen Artickeln verſehen, wie ſchon in der Lobrede bemerkt worden, und 1753. ſelbſt die Oberaufſicht und Herausgabe auf ſich genommen. Eben auch ſeiner Bemühung, hat man die Sammlung der Reiſebeſchreibungen zu verdanken, wovon bis anhin ſiebenzehn Octavbände erſchienen.

Das vollſtändigſte Verzeichnis der halleriſchen Schriften, findet ſich im ſechsten Bande, Epiſtol. ab eruditis Viris ad Hallerum ſcript. Von 157. bis 199. Blat.

Digitized by Google

Digitized by Google